Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 14 (1895)

Artikel: Der VI. internationale Geographische Kongress zu London 1895
Autor: Brückner, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI.

Der VI. Internationale Geographische Kongress zu London 1895.

Bericht, erstattet in der Sitzung vom 8. November 1895 von den Delegierten der Berner Geographischen Gesellschaft, Regierungsrat Dr. *Gobat* und Prof. Dr. *Ed. Brückner*.

Vom 26. Juli bis zum 3. August 1895 tagte in London der Internationale Geographische Kongress, der sechste in der ganzen Reihe und der unmittelbare Nachfolger des Berner Kongresses vom Jahre 1891. Begreiflich war es, dass wir Berner Delegierten den Verhandlungen mit ganz besonderm Interesse folgten, mussten wir doch aus ihnen gleichsam die Censurnote herauslesen, die unserm Kongress erteilt werden darf. Dann aber hatten wir uns vor dem Kongress der Aufträge zu entledigen, die uns die Berner Geographische Gesellschaft mit auf den Weg gegeben hatte. Dieser Aufträge waren es zweierlei: erstens galt es im Namen der Berner Geographischen Gesellschaft den Antrag einzubringen und zu begründen, es möchte der Internationale Geographische Kongress sich eine feste Organisation geben; zweitens sollten wir dem Londoner Kongress über die Ausführung der Berner Beschlüsse berichten. Beides erfolgte in der allgemeinen Sitzung des Kongresses vom 30. Juli.

Die Vertretung des Antrages der Berner Geographischen Gesellschaft, es möge der Kongress sich selbst eine feste Organisation geben, hatte Prof. Dr. Brückner übernommen. Bisher bestand jeder Kongress für sich allein; er nahm keine Rücksicht auf seinen Vorgänger und verlangte keine solche von seinem Nachfolger. Es wurden von jedem Kongress wohl Beschlüsse gefasst, aber nie auch nur der Versuch gemacht sie auszuführen. Es fehlte eine Kontinuität der Geschäfte gänzlich. In London nun wurde beschlossen, dass in Zukunft das Bureau eines jeden Kongresses bis zum Zusammentritt des nächsten in Funktion bleiben und die Geschäfte des Kongresses besorgen, insbesondere über die Ausführung der Beschlüsse wachen

soll.[1] Die Berner Geographische Gesellschaft darf es sich zur Ehre rechnen, diesen Beschluss veranlasst zu haben, der bei mehreren Gelegenheiten vom Kongress-Präsidenten Markham als eine wichtige That des Kongresses gekennzeichnet wurde.

Das engere in Bern befindliche Komitee des V. Internationalen Geographen-Kongresses hatte bereits, ohne ein ausdrückliches Mandat zu haben, im Sinne dieses Londoner Beschlusses gewirkt, indem es nach Beendigung des Berner Kongresses dessen Geschäfte weiter verfolgte oder durch Specialkommissionen weiter verfolgen liess. Hierdurch war das Berner Komitee in die Lage versetzt, dem Londoner Kongress durch den Präsidenten der Geographischen Gesellschaft Herrn Dr. Gobat in seiner Eigenschaft als Präsident des letzten Kongresses einen Bericht über die Ausführung der 1891 gefassten Beschlüsse vorzulegen. Es geschah das in der öffentlichen Sitzung vom 30. Juli. In der gleichen Sitzung erstattete im Namen des abwesenden Präsidenten der in Bern eingesetzten Kommission zur Erstellung einer Erdkarte im Massstab 1 : 1,000,000, Herrn Oberst J. J. Lochmann, Prof. Dr Ed. Brückner Bericht über die Resultate der Diskussion dieses Projektes. Derselbe legte endlich im Namen der Centralkommission für schweizerische Landeskunde einen Rapport über die Ausführung des Berner Beschlusses betreffend die Herstellung landeskundlicher Bibliographien vor. Die beiden von den Specialkommissionen vertretenen Berner Beschlüsse wurden vom Londoner Kongress erneuert. Es wurde das Projekt der Weltkarte und desgleichen die Herstellung landeskundlicher Bibliographien empfohlen, wie sie in der Schweiz, in Holland und in Deutschland entstanden oder im Entstehen begriffen sind und in andern Ländern vorbereitet werden.

Bedeutungsvoll sind die Beschlüsse des Kongresses betreffend das Projekt einer Weltkarte im Massstab 1 : 1,000,000. Von allgemeinstem Interesse ist vor allem die Empfehlung des Meridians von Greenwich und des Metermasses. Dass ein vorwiegend aus englischen Mitgliedern zusammengesetzter Kongress das Metermass acceptiert und dass die Pariser Geographische Gesellschaft dem Meridian von Greenwich zustimmt und ihre Delegierten diese Zustimmung in London aussprechen lässt — beides allerdings zunächst nur für die Erdkarte in 1 : 1,000,000, muss als eine sichere Gewähr für die in nicht zu ferner Zeit bevorstehende allgemeine Annahme des Metermasses auch in den Staaten englischer Zunge und des Meridians von Greenwich in denen romanischer erscheinen.

---

[1] Vgl. den genauen Wortlaut oben S. 27.

Zum Teil im Anschluss an die Frage der Weltkarte, zum Teil für sich wurden eine Reihe wichtiger Fragen der Geodäsie und Landesvermessung behandelt. Auf Antrag von General Chapman wurde eine Triangulation der kolonisierbaren Teile Afrikas und überhaupt ein Uebergang von den Routenaufnahmen zu genaueren Aufnahmen für diesen Erdteil empfohlen. Auf Antrag des General von Tillo befürwortete der Kongress die Herstellung eines genauen Verzeichnisses der kartographischen Originalaufnahmen und astronomischen Ortsbestimmungen der ganzen Erde. Auf die Notwendigkeit einer geodätischen Verbindung zwischen Russland und Indien wies Colonel Holdich hin. Nicht unwichtig ist die vom Kongress ausgesprochene Empfehlung, auf Karten immer das Jahr der Aufnahme und der Bearbeitung bezw. Korrektur anzugeben. So selbstverständlich diese Regel ist, so wird sie doch noch keineswegs immer befolgt. Eingehend wurde die Bedeutung der Photographie für die topographischen Aufnahmen besprochen.

Die wichtige Frage der Rechtschreibung geographischer Eigennamen wurde zwar behandelt, aber eigentlich nicht gefördert.

Sehr lebhaft wurde die Wichtigkeit der Südpolerforschung erörtert. Ein internationales Komitee wurde zur Förderung der Sache eingesetzt.

Besonderes Interesse konzentrierte sich auf den Vortrag des Schweden Andree über sein Projekt, den Nordpol mittelst eines Luftballons zu erreichen.

Ueber die Frage, in welchem Mass Afrika für die Weissen bewohnbar ist, entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich hervorragende Afrikaforscher, z. B. Stanley, Graf Pfeil, Slatin Pascha und andere beteiligten.

Von den zahlreichen Vorträgen und Mitteilungen, die Probleme der physikalischen Geographie betrafen, heben wir besonders die Anregung von Prof. Gerland-Strasburg hervor, es möchte ein internationales Stationsnetz zur Beobachtung der Erdbeben organisiert werden. Es gilt mit Hülfe des Horizontalpendels, der an einigen gut verteilten Stationen aufgestellt werden soll, zu konstatieren, in welcher Weise sich die Erderschütterungen fortpflanzen und ob nicht eine ganze Reihe von Beben auf der ganzen Erde, wenn auch natürlich mit ganz verschiedener Intensität, zu beobachten sind. Der Kongress stimmte der Anregung auf das entschiedenste zu, indem er den Antrag des Herrn Gerland annahm. Ebenso wurde vom Kongress ein Zusammenwirken der verschiedenen angrenzenden Staaten zu einer systematischen Erforschung der Ostsee, der Nordsee und

des nordatlantischen Oceans im Sinne eines von Prof. Pettersson aus Stockholm ausgearbeiteten Programms empfohlen.

Wie auf fast allen bisherigen Internationalen Geographischen Kongressen, so bildete auch in London der Geographieunterricht einen wichtigen Punkt der Tagesordnung. Von mehrern Rednern wurde auf das entschiedenste betont, dass der Geographieunterricht unbedingt bis in die obersten Klassen der Mittelschulen fortgeführt werden muss, ein Postulat, das im Jahre 1893 auch vom schweizerischen Geographentag speciell für das Gymnasium energisch vertreten und damals dem hohen Bundesrat in einem Schreiben unterbreitet worden ist mit dem Ersuchen, bei der Feststellung der neuen Maturitätsordnung darauf thunlichst Rücksicht nehmen zu wollen. Besonders wurde in London auch auf die Wichtigkeit von Lehrstühlen für Geographie an allen Hochschulen, sowohl an den Universitäten als an Polytechniken hingewiesen.

Als Ort des nächsten Kongresses, der im Jahre 1899 stattfinden soll, wurde mit bemerkenswerter Einmütigkeit Berlin gewählt.

Ueberblicken wir die Gesamtheit der Verhandlungen des Kongresses, so muss man in der That zugeben, dass dieselben hohes Interesse boten. Sie spielten sich glatt und ohne jeden Zwischenfall ab, dank sei es der trefflichen Vorbereitung des wissenschaftlichen Teils durch die beiden Sekretäre des Kongresses, die Herren J. Scott Keltie und Dr. H. R. Mill.

Mit dem Kongress verbunden war eine internationale geographische Ausstellung, die im Imperial Institute untergebracht war, in dem auch die Sitzungen stattfanden.

Die Ausstellung war sehr ungleichmässig von den verschiedenen Staaten beschickt und viel Minderwertiges war zu sehen. Sie zerfiel in mehrere Unterabteilungen: eine historische Ausstellung, eine Ausstellung von Instrumenten, eine Ausstellung von Ansichten und Bildern aller Art und eine Ausstellung der modernen Kartographie. In dieser waren auch Reisewerke untergebracht.

Die historische Ausstellung bot eine hochinteressante Skizze der Geschichte der Kartographie. Eine Reihe von bedeutenden, in englischem Besitze befindlichen Karten waren hier zum erstenmal ausgestellt, so z. B. aus dem Besitze der Königin von England Karten Leonardo da Vincis, aus anderm Privatbesitz alte indische Karten, alte und moderne chinesische Karten u. s. w. Während die andern westeuropäischen Staaten in dieser historischen Ausstellung meist gut vertreten waren, gilt das leider nicht von der Schweiz. Offenbar hatte sich die Londoner Ausstellungskommission nicht an die richtigen Stellen gewendet, um die alten Schweizerkarten zu erhalten. Wir

bemerkten nur die Karte von Stumpf und den Atlas von Weiss, während es doch leicht gewesen wäre, wenigstens die wichtigsten, in Faksimilereproduktion vorliegenden alten Karten, wie die Tschudikarte und die Gygerkarte auszustellen.

Die Ausstellung von Instrumenten umfasste ausser allen der Vermessung dienenden auch meteorologische Instrumente und Apparate für den Unterricht in Geographie.

Die Ausstellung von landschaftlichen und ethnographischen Bildern und ähnlichem bot neben sehr vielem Mittelmässigen und auch direkt Minderwertigen manches Gute.

Die Ausstellung der modernen Kartographie litt an Unübersichtlichkeit, da die offiziell sei es von Staaten, sei es von geographischen Gesellschaften geschickten Ausstellungsobjekte von den von Privatfirmen ausgestellten getrennt waren. Dadurch wurde die Beurteilung der Gesamtleistungen eines Landes sehr erschwert. Wir nehmen im nachfolgenden auf diese etwas willkürliche Trennung keine Rücksicht, sondern fassen die Erzeugnisse der einzelnen Länder zusammen.

Besonderes Interesse musste man naturgemäss den kartographischen Leistungen Englands schenken, war doch England auf der Berner Ausstellung gar nicht vertreten. Dass die offizielle englische Kartographie, wie sie in den Karten des Ordnance Survey, des Hydrographic Departement of the Admirality, des Geological Survey of the United Kingdom, der Intelligence Division of the War Office zu Tage tritt, einen hohen Rang einnimmt, kann nicht bestritten werden, wenn auch die englischen topographischen Karten den neuen topographischen Karten der Schweiz, des Deutschen Reiches, Italiens und Oesterreichs vielleicht nachstehen. Auf niedriger Stufe steht dagegen die private Kartographie, besonders wie sie in den Schulwandkarten und Atlanten sich zeigt. Die Leistungen entsprechen etwa denen Mitteleuropas vor 30 oder gar mehr Jahren. Ja in einigen Fällen haben die englischen Schulkartographen bei der Darstellung der Gebirge zu der sonst ganz ausser Gebrauch gekommenen Kavalierperspektive zurückgegriffen, die vor rund 100 Jahren auf dem europäischen Festland im Gebrauch war. Die Schulkarten Englands können in keiner Weise den Vergleich mit denen der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs, zum Teil Frankreichs, Italiens, Schwedens aushalten.

Unter den Staaten, die grössere Ausstellungen geschickt hatten — die Ausstellung der Schweiz war leider sehr klein — stand ohne jede Frage das Deutsche Reich obenan. Die Leistungen der Regierungen auf dem Gebiete der topographischen Karten und die der grossen Firmen, wie Justus Perthes in Gotha und Dietrich Reimer

in Berlin — um nur diese zwei zu nennen — auf dem Gebiete der Schulkarten, Uebersichtskarten, Atlanten u. s. w. sind nach wie vor allerersten Ranges.

Die französische Ausstellung bot ein ähnliches Bild wie in Bern, wo Frankreich gleichfalls stark vertreten war. Die Firma Hachette steht nach wie vor obenan, insbesondere durch die kartographischen Arbeiten Schraders, die sich den allerbesten Leistungen in anderen Staaten ebenbürtig zur Seite setzen lassen.

Von österreichischer Seite hatte das k. k. militärgeographische Institut Proben verschiedener schöne Kartenwerke ausgestellt. Hölzel, Wien, vertrat in trefflicher Weise die österreichische Privatkartographie.

Die italienische Kartographie nimmt einen hohen Rang ein. Man erkennt deutlich eine Anlehnung an die Kartographie der nördlichen Nachbarn Italiens, so besonders in den Schulkarten von C. Fritzsche. Die Leistungen der offiziellen Kartographie Italiens sind bei uns zu bekannt, als dass wir sie hier noch speciell zu erwähnen brauchten.

Eine Reihe von kleinen Staaten hatten grosse Anstrengungen gemacht, um würdig auf der Ausstellung vertreten zu sein, so Portugal, dessen Ausstellung jedoch keine besondern Leistungen aufwies, so Belgien, dessen zum Teil sehr gute Karten deutlich den französischen Einfluss verrieten. Viel bedeutender waren die kartographischen Arbeiten, die Schweden uns vorführte. Die ausgestellten Schulkarten sind recht gut, desgleichen auch die topographischen Karten. In ihrer Art ganz ausgezeichnet war die finnische Abteilung, die allerdings mehr den Charakter einer landeskundlichen als einer kartographischen Ausstellung hatte. Die Leistungen dieses kleinen Landes auf dem Gebiete der Landeskunde sind wirklich erstaunlich. Scharf stach dagegen die sehr dürftig beschickte russische Ausstellung ab, die nur einige mittelmässige Karten aufwies.

Von aussereuropäischen Staaten hatten eigentlich nur Mexiko und Japan Interessantes geschickt. Die Leistungen Japans sind bewunderungswürdig, wenn man berücksichtigt, dass die allerersten modernen Aufnahmen erst vor etwa 15 Jahren unter Naumanns Direktion gemacht worden sind.

Gestatten Sie, dass wir nunmehr die schweizerische Abteilung etwas eingehender bespreche. Die Abteilung war leider sehr klein und bot bei der Ankunft der beiden Berner Delegierten ein wenig ansprechendes Bild, weil die Aufstellung ungünstig war. Es zeigte sich, dass eine totale Umstellung notwendig war, die sofort vorgenommen wurde. Das eidgenössische topographische Bureau hatte eine offizielle Beteiligung abgelehnt. Doch stellte das Londoner

Komitee von sich aus Karten des topographischen Bureaus aus, die sich im Besitz der königlichen geographischen Gesellschaft befanden, so die Generalkarte, so ein paar Blätter der Dufourkarte (zusammengesetzt), so eine Reihe der so schönen neuen Blätter der Siegfriedkarte aus den Jahren 1892 bis 1895, die noch auf keiner internationalen Ausstellung figuriert hatten. Einige dieser Blätter, besonders solche, die Seen enthielten, waren zu kleinen Tableaux vereinigt. Vortrefflich war die Ausstellung der Gebrüder Kümmerly in Bern. Die zum Teil von dieser Firma, zum Teil aus dem Besitz der königlichen geographischen Gesellschaft als Werk des eidgenössischen topographischen Bureaus ausgestellten Reliefkarten im Massstab 1:50,000 (Säntis 1:25,000) erregten allgemeine Bewunderung und wurden von hervorragenden Geographen und Kartographen als die höchste Leistung der Geographie und als Perle der Ausstellung gepriesen. Trefflich ist auch die kleine Karte des Berner Oberlandes der Gebrüder Kümmerly und Aufsehen erregte ihre Probe der neuen schweizerischen Schulwandkarte. Bemerkt wurde insbesondere, wie diese Karte, in der Nähe betrachtet, zahlreiche Details erkennen lässt, so dass sie geradezu dem Schüler als Handkarte dienen kann, während beim Zurücktreten mit zunehmender Entfernung von selbst eine Generalisierung eintritt, die die Einzelheiten verschwinden, die grossen Züge des Bodenbaues aber mit vollkommener Klarheit hervortreten lässt. Die Firma Müllhaupt in Bern hatte ferner eine Reihe von Karten ausgestellt. Sehr zu bedauern ist, dass die Firma J. Schlumpf in Winterthur trotz einer speciellen Einladung die Ausstellung nicht beschickt hatte. Auch die Firma Hofer & Burger in Zürich hatte nicht ausgestellt und eine Sendung Leuzingerscher Karten von Schmid, Francke & Cie. in Bern war leider nicht eingetroffen. So war die schweizerische Schulkartographie eigentlich nur durch jene Probe von Kümmerly würdig vertreten Eine allgemeinere Vertretung wäre wichtig gewesen, um für die Methode der schiefen Beleuchtung bei der Darstellung des Geländes Propaganda zu machen, die bei uns mit so viel Erfolg angewendet wird, im Ausland aber bisher nur ganz vereinzelt gebraucht worden ist.

Wenn wir die Schweizer Abteilung mit den Abteilungen anderer Staaten vergleichen, so können wir nicht umhin zu betonen, dass die schweizerischen Leistungen sich ohne jede Frage den kartographischen Erzeugnissen desjenigen Landes ebenbürtig zur Seite stellen lassen, das unter den grossen Staaten als das erste auf kartographischem Gebiete bezeichnet werden muss. Wir meinen das Deutsche Reich. Ja wir glauben sogar, dass ein unparteiischer Beobachter der Benutzung der schiefen Beleuchtung wegen, wie sie sowohl bei

len neuen topographischen Reliefkarten als auch bei den Schulkarten zur Anwendung gelangt, der Schweizer Kartographie eine gewisse Ueberlegenheit nicht wird absprechen dürfen.

* * *

Nicht ohne Interesse war es, den Londoner Kongress und die Londoner Ausstellung mit dem Berner Kongress und der Berner Ausstellung von 1891 zu vergleichen. Wir Berner Delegierten hatten den Eindruck — und er wurde uns von verschiedenen kompetenten Seiten bestätigt — dass ein solcher Vergleich nicht zum Nachteil Berns ausfällt. Trotz der doppelt so grossen Zahl von eingeschriebenen Mitgliedern war der Besuch der Sitzungen fast durchweg schlechter als in Bern. Auch die gehaltenen Vorträge bewegten sich im Durchschnitt auf gleichem Niveau wie in Bern. Die Londoner Ausstellung war entschieden kleiner und bot weniger als die Berner. In einer Beziehung freilich hat der Londoner Kongress den Berner gewaltig übertroffen — in den Festlichkeiten, Diners und Soupers, Garten- und Dampferpartien. Es wäre undankbar, wenn wir die glänzende Aufnahme, die in dieser Hinsicht den Delegierten der Staaten und Gesellschaften zu Teil wurde, hier nicht ausdrücklich hervorheben würden.